

Sven Beckert, King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus, Verlag C. H. Beck, München 2014, 525 S., geb., 29,95 €.

Das lange Warten hat sich gelohnt. Nach vielen Jahren Forschung liefert Sven Beckerts Globalgeschichte der Baumwolle eine fulminante Neuinterpretation des Kapitalismus und zeigt zugleich überzeugend die Potenziale eines globalhistorischen Zugriffs auf. Das Buch verfolgt den Weg der Baumwolle als besonders arbeitsintensivem Produkt über alle Kontinente und mehrere Jahrtausende. Im Mittelpunkt aber steht die Frage, wieso ausgerechnet in Europa im Verlauf des 19. Jahrhunderts ein global integriertes, zentralisiertes und hierarchisches Baumwollimperium entstehen konnte, und was dies für Menschen nicht nur in diesem „kleinen Stück Land am westlichsten Rand Eurasiens“ (S. 10) bedeutete, sondern auch für die Bewohner aller anderen Weltgegenden. Zentrale Erklärung für Beckert ist die Vereinigung der Macht von Kapital und Staat, aus denen gewaltsam ein neues, globales Gefüge aus Produktion und Handel erwuchs. Die Geschichte der Baumwolle trug demnach wesentlich dazu bei, unsere moderne Welt zu erschaffen.

In seinem einleitenden Kapitel zur langen Vorgeschichte von Anbau und Nutzung von Baumwolle in verschiedenen Weltgegenden zeigt Beckert unter anderem, dass die Herstellung von Baumwolltextilien in Asien, Afrika und den beiden Americas schon vor dem Jahr 1000 zur größten verarbeitenden Industrie aufgestiegen war, während man sich in Europa noch vornehmlich in Produkten aus Flachs und Wolle kleidete. Vor diesem Hintergrund ist der spätere Aufstieg der Alten Welt zum Zentrum des globalen Baumwollimperiums umso bemerkenswerter. Anschließend stellt Beckert zunächst das in den Mittelpunkt, was er „Kriegskapitalismus“ nennt. Dieses Phänomen, das die Phase seit 1600 prägte, schuf demnach die Grundlagen für den weiteren Siegeslauf des Kapitalismus. Im Gegensatz zur sonst üblichen Charakterisierung dieser Wirtschaftsform als Merkantilismus streicht Beckert das enorme Maß an Gewalt heraus, das mit der Enteignung von Boden und Menschen in Afrika, Asien und den Americas notwendige Bedingungen für das imperiale Ausgreifen Europas schuf. Sklaverei und Willkür, nicht Lohnarbeit und gesicherte Rechtsverhältnisse; Felder anstatt von Maschinen; Gewalt statt Verträgen und bürgerlicher Zivilität standen somit an der Wiege unseres Wirtschaftssystems. Die Baumwolle war dabei Gegenstand und Motor beim Aufbau einer globalen, auf Manchester ausgerichteten Wirtschaftsordnung. Gewalt wurde in dieser Phase und mehr noch in der sich anschließenden Zeit, in welcher der Industriekapitalismus neben den Kriegskapitalismus trat, häufig von Staaten ausgeübt; der Aufstieg des Kapitalismus und der Aufstieg gewalttätiger Staaten gingen für Beckert im 18. und 19. Jahrhundert Hand in Hand. Das Buch bleibt dabei jedoch nicht stehen, sondern verfolgt die Geschichte der Baumwolle bis in unsere Tage: Während ihre Produkte ubiquitär geworden sind, ist die Baumwollindustrie zu ihren Anfängen im globalen Süden zurückgekehrt.

Was sich hier wie ein abstrakter Thesenlauf liest, illustriert Beckert eindrucksvoll und immer wieder auch quellennah an Beispielen aus den verschiedenen Teilen der Welt. Keine einzelne Region steht im Vordergrund; souverän wandert Beckert vielmehr alle relevanten Anbau-, Verarbeitungs- und Absatzgebiete ab und zeichnet die Verbindungen zwischen ihnen nach. Auf dieser Grundlage kann er zudem überzeugend die Verschiebungen bei Produktion, Handel und Machtlagerungen herausarbeiten. Der Kapitalismus erscheint hier als ungemein wandelbares, schöpferisch-zerstörerisches Phänomen, das neben immensem Wohlstand auch schreiende Ungerechtigkeit und Ungleichheit produziert. Und die Ursprünge der modernen Welt verortet dieses Buch mit guten Gründen viel stärker in der ländlichen Welt, im Wirtschaftsgefüge, in gewaltförmigem Handeln und in globalen Beziehungen, als wir dies aus anderen Werken kennen.

Zugleich kommen nicht nur abenteuerlustige Unternehmer und staatliche Gewaltakteure zu Wort, sondern auch die Perspektive der Ausgebeuteten dieses Systems wird berücksichtigt; in Ansätzen auch diejenige der Konsumenten, wenngleich diese weniger im Mittelpunkt steht. In vielen Aspekten baut dieses Werk natürlich auf der bestehenden Literatur auf. Trotzdem: Äußerst beeindruckend sind die

enorme Syntheseleistung, die sorgfältige Komposition, der packende Stil und die pointiert formulierten, weitreichenden Thesen. Beckert zeigt deutlich, wie verkürzt eine eurozentrische Darstellung des Kapitalismus ist, und wie sehr sich dessen dunkle Seiten in den Vordergrund schieben, wenn man die Perspektive global weitet.

Manchmal gehen die Thesen allerdings etwas zu weit – immer wieder wird die Geschichte der Baumwolle zu sehr mit jener des Kapitalismus in eins gesetzt, als habe es Kohle und Stahl, Chemie und Elektrotechnik oder auch den Finanzkapitalismus als eigenständiges Phänomen nie gegeben. Wie verschiedene Rohstoffe mit ihren Produktionsregimen und Verwertungsketten sowie ihren jeweils spezifischen globalen Geografien miteinander interagierten – darüber lernt man in dem Buch wenig. Ob außerdem der Begriff „Kriegskapitalismus“ besonders glücklich ist, sei dahingestellt: Die dunkle Seite der Gewalt streicht Beckert zu Recht hervor. Allerdings äußerte sich dieser Kriegskapitalismus, wie Beckert im empirischen Teil seines Buchs zeigt, weder ausschließlich noch vornehmlich in Form von Kriegen. Die Wirkungsmechanismen europäischer Expansion und kapitalistischer Umwälzung ganzer Gesellschaften waren oft deutlicher vielgestaltiger; sie wurde phasenweise stärker von aggressiven und gewaltbereiten Kaufleuten getragen als von regulären Soldaten und bezog häufig indigene Eliten mit ein. Staatliches Handeln erschöpfte sich zudem keineswegs im Krieg, sondern erfand auch Instrumente wie den Protektionismus und die Wirtschaftsspionage: alles Dinge, die gängigen Vorstellungen vom Kapitalismus eher widersprechen, laut Beckert aber Teil seines Aufstiegs waren.

Angesichts der wichtigen Erkenntnisse, die das Buch vermittelt, fallen solche Einwände kaum ins Gewicht. Sie zeigen nur, dass sich an diesem großen Wurf noch viele abarbeiten werden. Niemand, der sich für die Geschichte des Kapitalismus, der globalen Welt, des modernen Staats oder jene Ungleichheiten interessiert, die unsere Gegenwart kontinentübergreifend charakterisieren, wird künftig darum herumkommen dieses Buch zu lesen. Und natürlich auch niemand, der sich für die Geschichte jenes Rohstoffs interessiert, dessen Produkte uns zur zweiten Haut geworden sind.

Kiran Klaus Patel, Maastricht

Zitierempfehlung:

Kiran Klaus Patel: Rezension von Sven Beckert, King Cotton. Eine Geschichte des globalen Kapitalismus, München 2014, in: Archiv für Sozialgeschichte (online) 56, 2016, URL: <<http://www.fes.de/cgi-bin/afs.cgi?id=81672>> [23.12.2015].